



allein auf 16 Millionen Hektar in Nord- und Südamerika [Sojabohnen](#) ausschließlich für den europäischen Bedarf angebaut werden, das entspricht einem Gesamtimport von 19,5 Millionen Tonnen.

### Geflügelbranche als Vorbild

Der [Verein](#) Donausoja ist eine gemeinnützige Organisation mit dem Ziel, den Anbau von [Soja](#) sowohl in der Donauregion als auch in ganz Europa zu fördern. So war bei der Veranstaltung der Europäischen Warenbörse zu hören, dass die [Sojaproduktion](#) auf Grund besserer Erträge und aufgelockerter Fruchtfolgen in Europa bereits ständig zunimmt. Bis 2025 wird in der Donauregion, einschließlich Ukraine, ein Anstieg der [Sojaerzeugung](#) um fast 7 Millionen Tonnen erwartet. Auf dem Informationsstand der Ukraine in Wien war zu erfahren, dass dieses Land in den nächsten zehn Jahren bis zu 8 Millionen Tonnen [Soja](#) erzeugen könnte. Die [Sojastrategie in Österreich](#) hängt auch mit dem Klimaschutz zusammen.

Die Geflügelbranche ist hinsichtlich der Klimastrategie vorbildlich. Sechs Millionen Hühner legen jährlich rund 2,1 Milliarden Eier pro Jahr und das mit dem geringsten Anteil an Treibhausgasen in der gesamten EU. Ein wesentlicher Faktor ist die Fütterung der Hennen mit heimischem Eiweiß.

In [Österreich](#) werden fast 85.000 Tonnen Donau [Soja-Eier](#) erzeugt und dadurch fast 110.000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. [Österreich](#) ist auch das einzige Land in der EU, das mit dem Jahreswech-

sel keine Käfighaltung für Legehennen mehr haben wird. Schon 2009 wurde drei Jahre vor der EU mit der konventionellen Käfighaltung aufgehört. Durch eine Umstellung von Importsoja auf regionales, könnten auch in der Schweinefleischproduktion insgesamt 1,1 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr, das sind 50% der gesamten Emissionen in diesem Produktionszweig, eingespart werden.

Die Eierbranche hat sich schon 2010 dazu entschlossen, ausschließlich gentechnikfreies [Soja](#) aus Europa zu verfüttern. Die [österreichischen](#) Legehennenhalter produzieren gemäß Angaben der Frischeier Erzeugergemeinschaft nach strengen Umwelt- und Tierschutzrichtlinien. Die Betriebe werden im AMA-Gütesiegelprogramm, das über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus geht, kontrolliert. Gerhard Poschacher